



Bildbetrachtung
Bild aus dem Flügelaltar Marienkirche Gera-Untermhaus
Übergang Mariens

Klaus Schreiter, Gera

Dieser Text, der im Allgemeinen als *Transitus (Übergang) Mariae* 5. Jh. bekannt ist und Melito von Sardes zugeschrieben wird, erzählt ausführlich über den Heimgang Marias:

In Gegenwart der Apostel, die um ihr Bett versammelt waren und auch in Gegenwart ihres göttlichen Sohnes und vieler Engel, starb Maria und ihre Seele stieg in den Himmel auf begleitet von Christus und den Engeln. Ihr Leib wurde von den Jüngern beerdigt. Schwierigkeiten entstanden unter einigen Juden, die ihren Leib aus dem Weg schaffen wollten. Daraufhin geschahen verschiedene Arten von Wundern, um sie zu überzeugen, dass sie den Leib Marias ehren sollten. Am dritten Tag kehrte Christus zurück. Auf Bitten der Apostel wird die Seele Marias mit ihrem Leib vereint. Von singenden Engeln begleitet, trug Christus Maria ins Paradies

Dieses Bild des Flügelaltars in St. Marien Gera-Untermhaus stammt von 1443 (Einweihung).
Stifter: Kuhdorf und Waltheim, Gera.

In meine Betrachtung ziehe ich bekannte Glaubenserkenntnisse und Lebenseinstellungen dieser Zeit mit in Betracht und komme so zu manchen anderen Erkenntnissen, die kunsthistorisch anders gesehen werden, aber eine neue Sicht des Bildes ermöglichen. Es gibt keine sichere Interpretation der Darstellung, die uns verrät, was der Künstler darstellen wollte oder die Stifter sehen wollten. Vielleicht regt meine Meditation zu weiteren Gesprächen an. Als Grundlage des Bildes darf das *Transitus Mariae* von Melito von Sardes aus dem 5. Jh. Hinzu gezogen werden. (s. Anhang)

„In Gegenwart der Apostel, die um ihr Bett versammelt waren...“ (Transitus Mariae)

Wenn wir die Heiligenscheine derer zählen, die um das Bett der Maria versammelt sind, kommen wir auf 14 Personen mit Heiligenschein, außer Maria. Es fällt auf, dass eine jung aussehende Person Maria die Augen zudrückt und keinen Heiligenschein hat.

Die Person unten links, die aus dem Bild „geht“ kann ein Franziskaner sein, der das Bild gemalt hat – Franziskaner aus Saalfeld? – es war durchaus üblich, dass der Künstler sich anonym im Bild darstellte. Hier zwar sehr dekorativ.

Es bleiben noch 13 Personen mit Heiligenschein. Aber es gab 12 Apostel mit Judas und 12 Apostel durch die Nachwahl des Matthias ohne Judas, letztlich zum Zeitpunkt des Todes Mariä ist mit 11 oder doch 12 Aposteln ohne Judas zu rechnen. Einige der Apostel sind wohl

schon zu Märtyrern geworden, die auf dem Bild am Totenbett Mariä erschienen sind (s. Apostel, der den abgebrochenen Wanderstab des Lebens festhält).

Todeszeichen: abgebrochener Wanderstab des Lebens

Neben Kreuz und Sensenmann u.a. Zeichen des Todes, gab es den abgebrochenen Wanderstab des Lebens. Ihn halten gut sichtbar Maria und ein Apostel und die jüngere kleine Gestalt, die Maria die Augen schließt.

Person ohne Heiligenschein

Sie sieht jünger aus als die Apostel. Ich bin wegen des Judasevangeliums aus dem 2.Jh., das auch im Mittelalter bekannt war, der Meinung, dass Judas, in den Erlösungsprozess Christi eingebunden, zur Erfüllung nicht selbst sich für schuldig hielt, bzw. die Silberlinge in den Tempel warf, weil er nicht aktiv bewusst am Tode Jesu schuld sein wollte. Sein eigenes Leben hielt er darauf hin für nicht lebenswert und erhängte sich. Diese Rolle des Judas hielt man zum Teil für heilsnotwendig und ihn nicht als Christusmörder. In der Zeit der Entstehung des Bildes waren Judenpogrome durchaus an der Tagesordnung. Vor hundert Jahren gab es in Erfurt eine solche große Judenverfolgung. Der Fund des Schatzes in Erfurt gibt darüber Auskunft. Vielleicht wollte der Künstler der völlig negativen Sicht des Judas als Christusmörder etwas entgegen setzen und hat ihn auch am Totenlager der Maria gezeichnet.

Warum diese Gestalt jünger aussieht, ohne Heiligenschein, wirft Fragen auf. Es kann auch ein Familienmitglied der Stifter sein. Der Gedanke an Judas ist mir aber sehr lieb und es würde die vollständige Anwesenheit der Apostel bestärken. Das Leben des Judas ist auch zu Ende und vom Tod versteht er etwas und hat sich auch einen würdigen Tod gewünscht. Undenkbar ist dies nicht, da wir die dargestellten Personen nicht erklärt bekommen.

„Am dritten Tag kehrte Christus zurück. Auf Bitten der Apostel wird die Seele Marias mit ihrem Leib vereint.“ (Transitus Mariae)

Die beiden Personen Mitte oben - ein Heiligenschein mit Männergesicht und klein daneben, angeschmiegt eine Frauengestalt. Die gängige Deutung ist Jesus mit der Seele Marias – s. Transitus Mariae . Das große Männergesicht hat keine Zeichen des Gekreuzigten, auch keine Wundmale durch die Dornenkrone. Ich halte diese Darstellung nicht für Jesus, sondern für Thomas, der letztlich beim Übergang Marias nicht anwesend war und laut Legende dann den Gürtel aus dem Grab Marias erhielt. Die kleine Gestalt halte ich für Maria Magdalena. Maria Magdalena ist die Apostolin der Apostel. Jesus selbst hat sie im Garten Getsemani zu den Aposteln geschickt, ihnen zu sagen, dass er auferstanden ist. Die Rolle der biblischen Gestalten spielte auch eine besondere Rolle im Aufnahmegeschehen von Maria. In diesem Jahr 2016 hat Papst Franziskus ihren Gedenktag zum Apostelfest erhoben (22.7.) Es ist durchaus möglich, dass Maria Magdalena beim Tode Marias anwesend war. Ein anderer Hinweis auf die Anwesenheit von Maria Magdalena gibt die zweite Person von rechts mit dem Weihrauchfass. Es ist eine weibliche Person, die auch von der Kennzeichnung mit Weihrauch zur Magdalena passen würde. Da wir nichts Genaueres wissen, kann natürlich diese Person auch zum Familienkreis der Stifter gehören.

Dieses Bild vom Tode Mariens ist ein Bild vom Übergang Mariens in der Sterbestunde.

Die Zukunft kündigt sich durch die Heiligen Apostel an. Es ist kein Licht und Engel unterstütztes Bild von der Aufnahme Mariens in den Himmel, wie wir viele Bilder kennen. Auch Jesus vereint nicht die Seele mit dem Leib Mariens und nimmt sie mit in den Himmel. Wenn schon, gibt es nur Andeutungen dazu, wie die Deutung der zwei Gestalten in der Mitte oben – Jesus mit der Seele Mariens.

Meine Deutung des Bildes beruht auf dem Ernstnehmen der „Gegenwart“ der Apostel und der Apostolinen. Ich bin mir sicher, dass meine Deutung sehr zum Gespräch über das Bild beiträgt. Es ist kein Bild der Entschlafung Mariens, auch nicht der Himmelfahrt Mariens, sondern des Übergangs Mariens. Es entspricht sehr dem Frömmigkeitsideal der Zeit. Den Tod verstand man als Tod im täglichen Leben, aber mit der Deutung: Gott hat sie/ihn zu sich gerufen und wir folgen den Menschen vor uns auf dem Weg des Todes in die Auferstehung nach. Wegweiser ist die Hl. Schrift, die von den Apostelevangelisten in der Hand gehalten wird und aus der vorgelesen wird.

Gera, 15.9.2016

Klaus Schreiter, Pfarrer
Katholische Pfarrei St. Elisabeth, Gera